

Die letzte  
und schuldige Liebes Pflicht/  
Wolte

ben der Baare

Des Weyl.

Wohl Edlen/Besten und Wohlweisen

H E R R N

Heinrich

Zimmermanns

gewesenen wohlansehnlichen Rathmanns  
dieser Stadt

als er 1734 den 26 April

in dem Herrn sanfft und seelig eingeschlaffen  
und darauff den 2 May

mit gewöhnlichen Solemnien zur Erden bestattet wurde  
als seinem Hochgeschäkten

Herrn Dheim und Rathen  
abstatten

Carl Jacob Wachsclager Thor, LL. AA. Cult.

---

Z H O R N  
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker

Oh! will der Himmel uns/ in nichts als  
Flor verhüllen/  
Soll denn vergaltete Myrrh'n uns süßer  
Nectar seyn?  
Soll stete Thränen-Fluth die Augen-  
Lichter füllen/  
Soll unser krankes Herz/ nur sehen Baal und  
Wein/  
Soll denn kein Jahr vergeh'n darinn wir nicht aus-  
stünden/  
Des Kummers blasses Heer/ das uns wie Attern  
quält?  
Nein/ nein der Himmel spricht/ ihr must nichts an-  
ders finden/  
Als bitteren Vermuths-Safft. Ach wir sind fast  
entseelt.  
Kaum hat vor kurzer Zeit der Eltern Freud und  
Wonne/  
Mein treues Bruder- Herz/ die düstre Brust  
gefüllt/  
Drauff unser Geist gedacht nach trüben folgt doch  
Sonne/  
Allein der Himmel ist mit steten Sturm umhüllt.  
Denn obschon Gottes- Hand/ die allen Schmerz  
kan lindern  
Uns unser Leid darauff/ in Freude hat gekehrt;  
Da

Da Er befohlen hat / den herben Gram zu mündern /  
Und uns aus seine Wort den besten Trost gelehrt.  
So sind nach kurzer Zeit / nun wiederum von neuen  
Die Thränen-Säfte da. Der Himmel wird wohl  
klar

Nach trüben Wetter - Sturm / und kan die Erd er-  
freuen:

Allein der Sonnen - Glanz bleibt von uns im-  
merdar.

Kommt nicht in schneller Eyl die Trauer Botschaft  
wieder /

Mein Oheim und mein Bath ist nunmehr auch  
Dahin.

Das rührt auß neu mein Herß / mir zittern meine  
Glieder

Und kommt des Bruders Todt auß neue mir  
in Sinn.

Drumb möchte wohl mein Weist vor heisser Angst  
zerfliessen /

In eine Thränen-See; den hier ist lauter Waal.  
Die bittere Wehmuts - Angst macht Thränen häuf-  
fig giessen /

Das Leid so uns betrifft / ist leider ohne Zahl!  
Ich muß mit billig'n Recht ja meinen Ohm beklagē /  
Und bey gehäuften Schmerß mit Recht beäng-  
stet seyn /

Ach

Ach jeder mag von uns mit vielen Thränen sagen/  
Es sieht gefährlich aus/ der Tod bricht offte ein/  
Doch was hilfft klagen nun/ des Allerhöchsten Wege  
Kan keines Menschen Sinn/ wie klang er ist ver-  
stehn/

Er schrockt die Sterblichē durch wiederholte Schläger/  
Und läst die Seinigen auff rauhen Wegen gehn.  
Er macht es köstlicher/ als unser Sinn vermeinet  
Und zeigt in seinem Zorn uns eine Lebens Bahn.  
Wir müssen in der Angst/ wie schwer und hart  
sie scheint/

Doch sagen und gestehn/ der Herr hat wohl-  
gethan.

Wohl Edler Ohm dein Leib ist zwar nunmehr  
verblichen/

Und wie die Welt vermeint/ so ist's umb dich ge-  
sehen/

Du bist uns aber nur auff wenig Jahr entwichen/  
Wir werden dich gewiß/ dort aber wieder sehn.

